

**Beachtenswerth**  
für  
**Weinhandlungen & Bier-**  
**brauereien.**

Die rühmlichst bekannte Klärgallerie aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 kr. hinreicht, ca. 400 Maasß Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden, und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.

Schorndorf, im März 1855.

Louis Arnold.

**Heilbronner Bleiche**

bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen  
Kaufmann Blinzig  
in Winterbach.

Am Ostersfest haben

**Bachtag**

Rifer. Brügel. Seybold.

Am Ostermontag

Bregler. Feyer. Häker.

**Mannichfaltiges.**

Paris, 1. April. Was auch die Correspondenten der Intendance, welche sich als halbofficielle ausgeben, sagen mögen, ich kann Ihnen versichern, daß Hr. Droyn de Lhuys mit einem wirklichen Ultimatum nach Wien gehen wird. Ich gebe zu, daß Frankreich und England Concessionen machen; so bald aber diese geregelt sind, werden sie zur unabänderlichen Grundlage dienen, und wird man zu Rußland sagen: »Nimmst du die Bedingungen an, so ist der Friede geschlossen; verwirfst du sie, so wird der Krieg bis aufs äußerste getrieben.« — Alles ist für die Reise des Kaisers nach London bereit. Die »Königin Hortense«, welche ihn in Toulon zur Ueberfahrt in die Krim erwartete, hat den Befehl erhalten, sich in den Kanal von Calais zu begeben. (Fr. Pstz.)

Im englischen Lager vor Sebastopol machte sich ein Soldat vorzugsweise dadurch bemerklich, daß er, während seine Kameraden in Noth und Entbehrungen zu durchsichtigen Schatten wurden, von Tag zu Tag und sichtlich an Wohlbeleibtheit zunahm. Das Wort seines

großen Landmannes Sir John Falstaff, daß Noth und Glend den Menschen aufblasen wie einen Schlauch, schien sich an ihm zu bewähren. Sonst fiel er auch durch sein beschriebenes Wesen, durch seinen Diensteser und seine große Tapferkeit auf. Letztere bewies er an der Alma, noch glänzender aber bei Inkerman, wo er sich in den dichten Feind stürzte, um einen umzingelten Kameraden herauszuholen, was er auch glücklich bewerkstelligte. Sein Benehmen an diesem Tage sollte ihm eine Beförderung einbringen, aber er lehnte es bescheiden ab. Desto größer war das Erstaunen, als er nach allem dem eines Tages verschwunden und es allen Anschein hatte, daß er desertirt war. Allein nach 14 Tagen kam er wieder zum Vorschein — doch wie sah er aus! Glend, blaß, mager — seine Beleidigungen war dahin. Die Untersuchung, die sofort gegen ihn eingeleitet wurde, ergab, daß der Soldat in einer tartarischen Hütte indeffen — niedergelassen und eines Knädelchens genesen war. Niemand wußte um sein oder vielmehr um ihr Geheimniß, als eben jener Kamerad, den er bei Inkerman gerettet und der nichts Anderes war, als ihr seit zwei Jahren ordentlich angetrauter Gatte. Um ihm zu folgen, hatte sich die treue Schottin anwerben lassen. Das Corpus delicti des Neugeborenen wurde aus seinem Versteck in der tartarischen Hütte herbeigeholt und bewies, was zu beweisen war. Der Sohn des Lagers wurde unter großem Jubel Almus Inkerman genannt, in Erinnerung an die Schlachten, die er ohne Rücksicht auf seine mangelhafte Entwicklung mitgemacht hatte. Die ganze Familie erhielt Urlaub und befindet sich gegenwärtig hier in Pera, um Almus Inkerman von seiner unverhältnißmäßig langen Dienstzeit ausruhen zu lassen. Es gibt keine Kinder mehr!

(Köln. Ztg.)

**Dreißilbiges Räthsel.**

Hans und Kunz gingen mit einander nach 1 2 und setzten sich in 2 3. Hans sagte zu Kunz, gib mir deine Tochter zur Frau, damit ich werde dein 1 3. Die Tochter aber stand auf 2 1 und sagte 1 2 3 ich mag dich nicht.

**Fruchtpreise.**

Schorndorf, den 3. April 1855.

	Mittelpreis
1 Scheffel Korn	21 fl. 36 kr.
1 — Gerste	14 fl. 40 kr.
1 — Haber	7 fl. 46 kr.

Kornhaus-Inspektion Pfeleiderer.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mauer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 28.

Samstag den 14. April

1855.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Unter Verweisung auf die Verfügung des K. Ministeriums des Innern und des Kriegswesens vom 22. v. M. Staats-Anzeiger Nr. 71, die Aushebung von Militärpferden betr., wird den Orts-Vorstehern, welche Pferdelisten eingekandt haben, eröffnet, daß die Aushebung hier am Donnerstag den 26. April Morgens 8 Uhr bringen wird.

Die Orts-Vorsteher haben sämmtl. in den Listen verzeichnete Pferdebesitzer vorzufordern, und denselben zu eröffnen, daß sie bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe von 10 — 30 fl. für jedes nicht vorgeführte Thier, wobei weitere zu Erreichung des Zwecks geeignete Zwangsmaßregeln vorbehalten bleiben, mit ihren Pferden sich um die festgesetzte Zeit hier einzufinden haben. Eröffnungs-Urkunden sind bis 21. dieß hieher vorzulegen.

Bemerkt wird, daß diejenigen Pferde, welche notorisch mit sichtbaren — die Verwendung dieser Thiere zum Kriegsdienst nicht zulassenden Körpergebrechen, sowie auch mit äußerlich nicht sichtbaren übrigens notorisch vorhandenen Hauptmängeln behaftet sind, der Kommission nicht vorgeführt werden müssen.

Den 10. April 1855.

K. Oberamt. Strölin.

### Schorndorf. Anforderung bezüglich der Ertheilung einer Gewerbe- Conzeßion mit Anlage eines Dampfkessels.

Der Delmühle-Besitzer Friedrich Maier in Hegenlohe beabsichtigt in seiner Delmühle eine Knochenmehl-Fabrik mit einem Dampfkessel einzurichten.

Es werden nun alle diejenigen, welche sich bei der beabsichtigten Anlage beeinträchtigt oder gefährdet glauben möchten, andurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 15 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, geltend zu machen.

Die Einwendungen gegen die gewerbliche Einrichtung an sich, sind bei dem Oberamte schriftlich einzureichen, während solche, welche gegen die Anlage des Dampfkessels geltend gemacht werden wollen, bei dem Ortsvorsteher schriftlich oder mündlich vorzubringen sind.

Während des Laufes der anberaumten 15-tägigen Frist, wird denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von dem Oberamt Einsicht von dem Gesuch und dessen Beilagen gestattet werden, auch sind während derselben die Beschreibungen und Zeichnungen über die Dampfkessel-Anlage bei dem Orts-Vorsteher zur Einsicht für die Beteiligten aufgelegt.

Den 4. April 1855.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelberg.

### Holz-Verkauf.

Montag und Dienstag den 16. und 17. d. M. aus dem Staatswald Scheurenwiesenschlag: 1 Kirschenbaum 16' lang und 12 $\frac{1}{2}$ '' m. D., und 17 Buchenstämme mit 787 Cub. f.; ferner 63 Klf. birchene Scheiter, 49 Klf. birchene Prügel, 1 $\frac{1}{2}$  Klf. birchene Prügel, 5 $\frac{1}{2}$  Klf. hartes Abfallholz und 1 Klf. Abfall-

spähne, 700 buchene, und 5425 Abfall-Wellen. Das Stammholz kommt zuerst zum Verkauf.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung in Nassach. Revier Baiered.

Mittwoch den 18. d. M. aus dem Staatswald „Oberer Rappenhau“: 3 Klf. buchene Prügel, 2 1/2 Klf. birchene Prügel, 4 1/2 Klf. erlene Prügel, 9 Klf. aspene Prügel, 150 buchene, 200 erlene und 21,750 Abfall-Wellen.

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung in Schlichten.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diese Verkäufe im eigenen Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Schorndorf den 7. April 1855.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Baiered.

**Holz-Verkauf.**

Donnerstag, Montag und Dienstag den 19., 23. und 24. April d. J. im Schlag Schulerstrau: 3 Eichenstämme mit 380 C.; 2 Klf. eichene Scheiter, 41 Klf. eichene Prügel, 1 Klf. buchene Scheiter, 157 Klf. buchene Prügel, 74 Klf. gemischte Scheiter und Prügel, 38 Klf. Abfallholz, 28,825 buchene, gemischte und Abfall-Wellen.

Mit dem Stammholz wird der Anfang gemacht.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, bei ungünstiger Witterung im Orte Weiler.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Orts-Angehörigen gehörig bekannt machen lassen.

Schorndorf, 12. April 1855.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Schorndorf.

**Aufforderung.**

Der 52jährige Tagelöhner Georg Jung von Unterhün ist hier in Untersuchung zu ziehen, sein Aufenthaltsort aber unbekannt. Da er sich wahrscheinlich in der Umgegend herumtreibt, so werden die Orts-Behörden hiezu angewiesen, denselben im Betretungsfall unverweilt vor Gericht zu weisen und hiervon Anzeige zu machen.

Den 11. April 1855.

K. Oberamtsgericht.  
Hf. Breitschwert.

**Schorndorf.  
Gläubiger-Aufruf.**

Die Gläubiger der kürzlich gestorbenen Rosina Müßle, ledig, haben ihre Forderungen binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Auseinandersetzung ihres Nachlasses unberücksichtigt bleiben. Zugleich werden diejenigen, welche Faustpfänder von ihr in Händen haben, aufgefordert, solche binnen gleicher Frist an den Pfleger ihres unehlichen Kindes, Weißgerber Winter dahier, abzuliefern.

Den 10. April 1855.

K. Gerichtsnotariat.  
Mosser.

Buhlbronn.

**Aufruf.**

Weiland Georg Kuhle, Bauer hat verchiedene Bürgschafts-Verbindlichkeiten eingegangen.

Vor der Ausfolge des Vermögens an Eines der unter Pflegschaft stehenden Kinder ergeht nun an die Gläubiger dieser Art der Aufruf, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen anzumelden und gehörig zu erweisen, widrigenfalls der Ausfolge stattgegeben wird.

Den 10. April 1855.

Waisengericht.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

(Gläubiger-Aufruf.)

Alle diejenigen, welche an nachbenannte im vorigen Monat verstorbene Personen aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, zu machen haben, werden aufgefordert, solche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen entweder beim Notariat oder den betreffenden Orts-Vorständen anzumelden, und zwar von:

Winterbach:

bei

Johannes Zehender, Bauers Ehefrau Rosine Barbara, geb. Böhmer.

Anna Maria Reiniger, ledig.

Andreas Kreeb, Weing. Witwe.

Jak. Huttelmaier, Bauers Ehefrau von Mangelweiler.

Aspergle.

Matthäus Schiefers Wib. von Mellinsberg, (vermögenslos).

Baiered.

Johannes Mürdters Wittwe (vermögenslos).

Buhlbronn.

Nich. Beutels Ehefrau, Magdal. g. Plieninger.

Jakob Fritsch, Schuster, (vermögenslos).

Hebsack.

Jung Christian Palmer, Webers Ehefrau.

Johannes Seybold:

Hegenlohe.

Johannes Steiß Ehefrau.

Höflinswarth.

Jos. Stadelmann, Hafners Chef. (vermögensl.)

Joh. G. Dilger, Tagelohn. Witte. (vermögensl.)

Jakob Laipple, Bäcker und Schenkwirth.

Oberberken.

Johannes Blessing, Bauer in Unterberken.

Schorndorf.

David Westers Wittwe, (vermögenslos).

Verderweissbuch.

Jak. Hinderer von Birkenweissb. (vermögensl.)

Weiler.

Gottlieb Küfers Ehefrau.

Carl Hys Ehefrau (vermögenslos).

Alt Georg Bühler (vermögenslos).

Friedrich Bessch, ledig (vermögenslos).

Den 7. April 1855.

K. Amtsnotariat Winterbach.

Haberer.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, u. z.:

Schorndorf.

Margaretha Klingenstein, ledig.

Phil. Heint. Krämer, vormal. Traubenwirth.

Johann Friedrich Heck, Tagelöhner.

Joh. Michael Degele, Bauer.

Friederike Ackermann, ledig.

Alt Ludwig Hahn, Metzger.

Johann Friedrich Klingenstein, Weingärtner.

Katharine Kreeb, ledig.

Haubersbronn.

Alt Michael Benz.

Michael Benz, Webers Ehefrau.

Margaretha Kleinnecht, ledig.

Daniel Schaal, Weing.

Michael Feser, Gem.-Raths Ehefrau.

Steinenberg.

Alt Jakob Teufels Wittwe.

Miedelsbach.

Friedrich Lachenmaier, Weing.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Orts-Vorständen anzumelden.

Den 9. April 1855.

K. Gerichtsnotariat.  
Mosser.

**Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.**

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gefeslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwalter, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten angegebenen Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Meneheit ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der amt. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
Oberamts-Gericht Schorndorf.	30. März 1855.	Schorndorf.	† Jacobine, Carl Alexander Körner, Weingärtners Wittwe.	Montag, 30. April, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichts-sitzung.	
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	2. April 1855.	Schorndorf.	Christian Friedrich Kurz, Wittwer und Weingärtner zu Schorndorf.	Mittwoch den 9. Mai Morgens 9 Uhr.	am Schlusse der Liquidation.	
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	10. April 1855.	Oberurbach.	Johann Friedrich Deiß, Mathesen, Weingärtner in Oberurbach.	Donnerstag den 10. Mai Morg. 9 Uhr.	am Schlusse der Liquidation.	

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Unterzeichnete, von mehreren Seiten aufgefordert, ist gesonnen, Kindern und Töchtern jeden Alters gründlichen Unterricht im Stricken, Nähen u. s. w., sowie in allen seinen weiblichen Arbeiten zu erteilen, und nimmt Auswärtige, wenn es gewünscht wird, billigt in Kost und Logis. Nähere Auskunft gibt Franziska Karg geb. Hiller.

Schorndorf.

Es sind in dieser Woche 2 Bienenskörbe in Strohkörben entwendet worden und werden diejenigen Personen, denen solche etwa zum Kaufe angeboten worden sein sollten, höflich ersucht, mir hiervon Anzeige zu machen; auch sind fl. 2. Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der mir den Dieb entdeckt.

Webermeister Kurz.

### Beachtenswerth für Weinhandlungen & Bier- brauereien.

Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 kr. hinreicht, ca. 400 Maaf Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden, und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.

Schorndorf, im März 1855.

Louis Arnold.

Fellbach.

### Wein-Anerbieten.

Bei herannahender stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich meine veredelten 1847, 1848 und 1853ger Weine zu gefälliger Abnahme. Die Weine sind durchaus nicht sauer, sie zeichnen sich durch ihren reinen Weingeschmack, Glanzhelle und Dauerhaftigkeit vortheilhaft aus und sind verhältnißmäßig billig.

Ich habe à fl. 24., 28., 30., 36. per Eimer weiß, gelb und roth auf Lager. Muster stehen gerne zu Diensten.

P. G a u p p.

Schorndorf.

Es sind schöne Wicken zu haben im Kornhaus.

Rudersberg.

Eine leichte einspännige Droschke hat wegen Mangels an Raum um den fixen Preis von 60 fl. zu verkaufen

Den 8. April 1855.

D u a s t i, Metzgerstr.

Großhepbach.

Von Samstag Nacht auf das Osterfest ist mir mein Hund entwendet worden. Derselbe ist stark mittlerer Größe, hat gestufte Ohren, eine schmale Blasse, einen weißen Ring um den Hals, weiße Brust und langen Schweif, sonst meistens schwarz; derselbe geht auf den Ruf Nero und hat ein schmales Band um den Hals. Der gegenwärtige Besitzer desselben wird gebeten, gegen alle Entschädigung mir Nachricht von dem Hund zu geben. Auch bitte ich, wenn Jemand von diesem Hund etwas erfahren sollte, mich hiervon gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Richerer, z. Lamm.

### Auf die rühmlichst bekannte Blaubenerer Bleiche

beforgt Faden und Leinwand

Kaufmann Joh. B u h l  
in Beutelsbach.

Nächsten Sonntag haben

### Baektag

Straub. Hees. Speidel.

## Mannichfaltiges.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor Sebastopol, 8. März. Am 28. Febr. befanden sich bei dem Alarmdetachement, das gewöhnlich aus 4 Bataillonen Infanterie, 2 Schwadronen Reiterei und 8 Feldgeschützen besteht, 2 Compagnien Zuaven, die noch einige Auspäher über die Vorpostenkette hinaus schoben, um sogleich von jeder Annäherung des Feindes in Kenntniß zu sein. Gegen 2 Uhr Morgens hörte eine dieser Schildwachen, die sich in eine Felspalte versteckte, ein Geräusch, und sah bald darauf eine russische Abtheilung den schneebedeckten Hügelrand herabsteigen. Die Kolonne kam dicht bei der Schildwache vorüber, die natürlich in ihrem Versteck und in dunkler Nacht vom Feinde nicht bemerkt ward, der so still als möglich die französischen Vorposten überraschen wollte. Der schlaue Zuave ließ die Russen auf etwa 20 Schritt ruhig vorbeiziehen, froch dann etwas hervor und feuerte unter dem Rufe: „Allons mes freres, à la bayonette!“ (Hürtig meine

Brüder, zum Bayonett!) seine Büchse ab. Die Russen, einen Hinterhalt fürchtend, stoben wie Spreu auseinander und liefen, was sie konnten, einzeln über die Höhe zurück, auf's Geradewohl in die dunkle Nacht schießend, wo ihnen gar kein Feind gegenüberstand. Am andern Morgen las man 65 Gewehre, mehrere Pickelhauben, Tornister u. an der Stelle auf, wo dieser komische Zusammenstoß stattgefunden. Wie man sagte, wird der Zuave, der also buchstäblich allein etwa ein Bataillon Russen in die Flucht geschlagen, dem General Canrobert zur Belohnung vorgestellt werden. Wer den Eindruck kennt, den oft ein einzelner Gewehrschuß und feindliches Geschrei im Rücken einer Colonne in finsterner Nacht hervorbringt, der wird die obige Begebenheit gewiß nicht für ausgeschmückt oder für eine Anekdote halten. (D. A. J.)

Paris. Wir lesen im Moniteur de France: Vor Sebastopol 24. März. Die Russen haben mit verhältnißmäßig sehr bedeutenden Kräften unsere Laufgräben am rechten Flügel vor dem Hügel, gegenüber dem Malakoffthurm, angegriffen, den sie um jeden Preis zu nehmen beschloffen hatten, um sich dieser Stellung gegen uns zu bedienen; sie machten aber die Rechnung ohne den Heldenmuth unserer Soldaten. Zwei starke russische Colonnen, beiläufig 1000 Mann rückten zum Angriff auf die Parallele und den Eingang der Sape heran. Ein erbitterter Kampf, welcher einige Stunden lang dauerte, begann u. man schlug sich mehrere Stunden lang auf einander feuernd, mit dem Bajonet, mit dem Gewehrkolben und auch mit Steinen. Dreimal wich der Feind, dreimal griff er wieder an. Endlich schien er sich zurückziehen zu wollen, als er sich mit Rachegeheiß gegen seinen rechten Flügel wandte, um über den Hohlweg von Barabelnaja hinwegzusehen. Ohne Zweifel hatte er erfahren, daß der Theil der rechts liegenden englischen Parallele welcher die Verbindung mit unsern Werken herstellt, nicht hinlänglich stark besetzt war.

In der That gelangte er in die Werke, wurde aber bald von unsern Mörtern mit der bei ihnen gewöhnlichen Bravour hinausgeworfen. Da zogen die Russen sich definitiv zurück, das Terrain war mit ihren Todten bedeckt, die man heute begräbt. Gestern zählte man 400 todt Russen, wozu noch die Zahl Todter kommt, welche sie wie es ihre Gewohnheit ist, mit sich genommen haben. Man kann die Zahl der todtten und verwundeten Russen auf 12- bis 1500 Mann schätzen. Wir haben beiläufig 100 Todte und 200

Verwundete. Die Engländer haben 60 Todte und Verwundete. Bataillonschef Dumas fiel von einer Kugel durchbohrt und man zählt außerdem 4 todtte und 5 verwundete Offiziere. Zuaven-Obrist Jannie ist schwer verwundet. Theil nahmen am Kampfe das 3. Zuavenregiment und das 82. Linienregiment. Der Kampf vom 22. auf den 23. hat viele Aehnlichkeit mit der Infernanschlacht, obgleich er viele geringere Verhältnisse hatte. In den russischen Colonnen befanden sich viele Freiwillige, denen man glauben machte, es handle sich um einen Hauptschlag. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ausgang des Kampfes ihren Muth abkühlen werde, auch Matrosen u. Griechen befanden sich dabei, und diese haben nicht am wenigsten gelitten.

Der „Donau“ gehen Nachrichten aus der Krim bis zum 30. März zu. Darnach haben die Franzosen in ihren Belagerungsarbeiten bedeutende Fortschritte gemacht, und an der Tschernaja kam es den 29. v. M. zu einem lebhaften Kavallerieangriffe, der die Russen um 200 Pferde und 400 Mann brachte. Der Malakoff-Thurm ist bedeutend beschädigt.

Die ganze baltische Flotte, voriges Jahr schon beispiellos gewaltig in ihren Mitteln, erscheint diesmal ausgerüstet, als wollte sie die ganze Welt zertrümmern. Die neuen Mittel bestehen hauptsächlich in »schwimmenden Batterien« und colossalen schmiedeeisernen Lancaster-Kanonen. Erstere sind eigentlich große eichene Kasten, ringsum mit zolldicken Schmiedeeisenplatten so beschlagen, daß keine Kugel u. Bombe durchdringen kann. Unter dem Deck ist das durchs ganze Fahrzeug laufende Kanonendeck mit schmiedeeisernen Feuerklüden, welche 300pfündige solide und mit Sprengung gefüllte Kugeln in Entfernungen schleudern, von wo aus sie keine feindliche Kugel erreichen kann. An letztere brauchen sich die schwimmenden Batterien übrigens gar nicht zu kehren. Man sagt, sie könnten paarweise ruhig in das Kreuzkanonensfeuer der »großen und kleinen Straße« von Kronstadt hineinlaufen und die Forts zusammenschießen, ohne dabei incommodirt zu werden. Dabei laufen sie zugleich so flach, daß die leichtesten Stellen ihnen keine Hindernisse bieten. (Fr. Pstz.)

Wiesbaden, 10. April. Aus guter Quelle will die Mittelrheinische Zeitung erfahren haben, der Kaiser von Rußland habe an den Kaiser von Oesterreich einen so versöhnlichen Brief geschrieben, daß Oesterreich wahrscheinlich Alles aufbieten werde, um einen Friedensschluß zu Stande zu bringen.

Wien, 5. April. Während der kurzen Suspension der Conferenzen werden sich am Kriegsschauplatz wichtige Dinge ereignen. Heute nämlich ist in Wien eine Depesche des General Canrobert vom 29. März angelangt und dieselbe enthält die letzte Nachricht aus der Krim, welche möglicherweise erreicht haben kann. Nach derselben wird die gesammte englische und französische Armee unfehlbar am dritten April auf allen Punkten die Offensive gegen die Russen ergreifen. Wie wir vernehmen, ist es die Absicht der verbündeten Generale, die Russen zuvörderst im freien Felde anzugreifen, und erst später sich gegen Sebastopol zu wenden. Am 10. oder 11. April können mithin die Nachrichten von dem Ausgange der Schlacht hier sein, und auf die Beratungen der Conferenz einen wichtigen Einfluß nehmen. (Oest. Z.)

Wien, 6. April. Die Kaiserin, schreibt ein Wiener Correspondent des „Ezäs“, hat von der Kaiserin der Franzosen ein Spitzenkleid angenommen, das auf der Pariser Ausstellung zu sehen sein wird, und zu welchem die Zeichnung von der Kaiserin Eugenie selbst angefertigt worden ist. Das Kleid soll 200,000 Fr. kosten. — Die Krankheiten unter den Truppen nehmen auf eine beklagenswerthe Weise überhand. Nächster Tage erwartet man in Biala die Ueberreste des Regiments Baiern- Dragoner, welches in Folge epidemischer Krankheiten auf eine unglaublich geringe Zahl zusammengeschmolzen ist; ebenso wird das Infanterie-Regiment König von Belgien aus Galizien verlegt, nachdem es mehr als die Hälfte der Mannschaft durch Krankheiten verloren hat. (N. Pr. Z.)

Dem Constitutionel wird aus der Krim geschrieben: In einem der letzten Kämpfe fiel der russ. Admiral Istomin. Er war mit Admiral Lyons sehr befreundet, den er in Griechenland und an andern Orten gekannt hatte. Auch während der Belagerung dauerten ihre freundschaftlichen Beziehungen fort, sie schickten sich gegenseitig Leckerbissen und erwiesen sich allerlei Aufmerksamkeiten. Der russ. Admiral fiel in der Batterie, welche die Russen auf dem Hügel vor dem Malakoffthurm auführten.

Madrid, 11. April. Gestern ist ein Aufstand ausgebrochen, der von der Bürgermiliz unterdrückt wurde, 15 Aufwiegler wurden verhaftet.

Constantinopel, 2. April. Ein Ferman gestattet die Zulassung von Christen zur Besetzung von Militärschergen in der türkischen Armee bis zum Obersten-Ränge. (S. Z.)

## Der Bucklige von Grenoble.

(Fortsetzung.)

III.

Ein energischer und glühender Geist bleibt nicht lange unthätig. André konnte den Gegenstand seines Herzens nicht erhalten. Die Vernunft hatte mit seiner Verzweiflung gekämpft und triumphirt; und nun in der Ruhe, welche auf diesen Aufruhr gefolgt war, erwachte sein kriegerischer Geist zu neuem Leben. Unglücklicherweise war seine Neigung auf einen Gegenstand gerichtet, der, in Folge seiner eigenthümlichen physischen Beschaffenheit unerreichbar schien. Seine Eltern waren todt. Sein unruhiger Geist hatte die niedere Beschäftigung eines Seidenwebers: er hatte nicht die Werke der französischen Ingenieure studirt, um seinen Fuß auf keine höhere Stufe, als die des Webstuhls zu setzen; er hatte nicht fünf Franken für die Stunde an den Fuchmeister von Grenoble bezahlt, nur um mit größerer Geschicklichkeit seinen braunen Laib zu verfabeln. Nein; trotz des schrecklichen Mißgeschicks, unter dem er litt, beschloß er Soldat zu werden.

Er konnte nicht hoffen, eine Offiziersstelle in der republikanischen Armee zu erhalten; deshalb wollte er in die Reihen eintreten. Aber auch hier erwartete ihn bittere Kränkung, denn der Rekrutierungsbergeant weigerte ihm die Aufnahme, da er nicht das Normalmaß hatte; und der Tambourmajor lachte, als er ihn sah, daß ihm die Thränen aus den Augen liefen.

Es war im Jahre 1796. Bonaparte war gerade zum Oberkommandanten der Armee in Oberitalien ernannt worden. Sein Name floß durch ganz Europa und war von diesem Augenblick die Richtschnur aller Augen, der Sarcasmen vieler Länder und der Ruhm von Einem. Die republikanische Armee hatte sich noch nicht in Bewegung gesetzt; sie bedeckte das Departement der Jidre, und besetzte Savoyen mit den Umgegenden von Nizza, Dncille und Bard; Bonaparte war, ein zweiter Hannibal, im Begriff von den Alpen herabzusteigen u. seinen Fuß auf den Nacken des „gebeugten, schönen Italien“ zu setzen.

Wie brannte unser unglücklicher Held vor Begierde, in diesen glänzenden Reihen zu stehen. Es war eine Truppenmusterung in der Nähe seiner Vaterstadt und die Invasion schien jede Brust mit Enthusiasmus zu erfüllen. Tausende drängten herbei, Handelsleute, Arbeiter, Bauern, und wurden in den republikanischen Reihen aufgenommen; André allein wurde zurückgewiesen; er allein galt für unwürdig,

für sein Vaterland zu kämpfen und den Ruhm desselben verbreiten zu helfen. In seiner Verzweiflung nahm er zu einem kühnen Ausweg Zuflucht; er wollte sich an den Oberkommandanten selbst wenden. Er oerließ deshalb seinen Webstuhl, seine Hütte, die theure Freundin, und eilte nach Nizza, dem damaligen Hauptquartier Napoleons. Lange wanderte er durch die Straßen mit seiner Bittschrift in der Tasche, bis sich eine Gelegenheit darbot und sein Brief den Weg in die Hände Napoleons fand.

Napoleon war zur Zeit unserer Geschichte ein magerer, blasser junger Mann von ungefähr siebenundzwanzig Jahren. Die Offiziere seiner Umgebung ahnten nicht, daß eines Tages der schwächliche Corsikaner Dynastien und Throne umstürzen und Europa Geseze diktiren würde. Er ging vor der Fronte seines Betels auf und nieder, in ein ernstes Gespräch mit mehreren Personen vertieft; sein Auge, das nirgendhin zu sehen schien, wanderte überall umher und trotz seiner Beschäftigung sah er die kleine Gestalt Andrés an der Mauer hinstreichen. Der Bucklige trat langsam mit dem Briefe in der Hand näher; es lag etwas Verdächtiges in seiner Handlungsweise, wie in seiner Erscheinung und man war schon bereit, ihn zu ergreifen und fortzuschleppen.

„Nein, Berthier,“ sagte Napoleon, „fragt ihn was er will.“

Der Lieblingsoffizier nahm das Dokument aus den Händen Andrés und übergab es seinem General.

„Lies es laut,“ sagte Bonaparte und faltete die Hände auf dem Rücken.

Berthier las wie folgt:

„General der italienischen Armee!

Mein erstes Wort ist: vergeben Sie meiner Kühnheit! mein zweites: hören Sie mich! Ich bin aus Grenoble gebürtig und möchte mich dem Kriegerstande widmen. Alle Bücher über militärische Taktik habe ich gelesen; Artillerie und die Führung des Schwertes waren von Jugend auf meine Studien. Während dreier Jahre habe ich vergeblich gesucht, in die Armee aufgenommen zu werden: ich kann keine Offiziersstelle erhalten und meine Statur ist der Grund, weshalb man mich aus der Linie verweist; aber mein Auge ist fest, mein Arm ist stark und mehr als das, mein Herz ist voll Enthusiasmus, ohne welchen der Soldat nur eine Maschine, — ein Lehmklumpen ist. Ich spreche nicht aus Prahlerei so, sondern nur zu meiner Selbstverteidigung. General, erlauben Sie mir, Ihrer glorreichen Armee folgen zu dürfen. Kann ich nicht eine Fahne tragen, so geben Sie

mir eine Muckete; soll ich nicht eine Muckete tragen, so kann ich eine Kanone laden und feuern. Gönnen Sie mir diese Gunst und so lange ich atme, sollen Sie über meine Dienste und meine Dankbarkeit gebieten.

Gustav André.“

Berthier brach, als er schloß und flüchtig den mißgestalteten Briefsteller ansah, in ein Gelächter aus; aber Napoleon blieb ernst, er urtheilte nicht nach dem Außern, sondern nach den Eigenschaften der Seele. Es konnten ja geheime Kräfte und unentfaltete Talente in dem Buckligen schlummern. Trotz seiner Mißgestalt mochte er ein besserer Soldat werden, als jene heitern und schönen Leute, die der Tricolore Frankreichs folgten.

Bürger André, wie sollen wir wissen, daß, was Ihr sagt, Wahrheit ist? Welchen Beweis haben wir, daß Ihr irgend etwas vom Kriegswesen versteht oder auch nur ein Schwert zu führen wißt? Die letztere Fähigkeit könnten wir freilich sogleich auf die Probe stellen. „Monsieur Janin!“ wandte er sich an einen Adjutanten, „bringen Sie jene Degen herbei und stellen Sie Ihre Kunst der des kleinen Bürgers hier entgegen.“

Die Generale lachten, denn sie kannten Napoleons Freude an Scherzen; der furchtbare Janin jedoch, der sich nicht wenig auf die Kunst seines Degens einbildete, war auf's Außerste entrüstet, zum Gegner dieses armseligen Bruchstücks eines Mannes gewählt werden zu sein. Es beschloß deshalb, den kleinen Prahler durch Siebe zu strafen, die er wenigstens einen Monat lang spüren sollte.

Der Degen des schlanken Mannes erhob sich über dem Haupte des Buckligen, als dieser zurücktretend sich in Position setzte. Seine feinen Gesichtszüge leuchteten hell auf, seine Augen blitzen, jede Muskel war in Thätigkeit und in der Energie, die er entfaltete, und der Gewandtheit seiner raschen Bewegungen schien seine Mißgestalt gänzlich zu verschwinden. „Bwat!“ rief Berthier, „Janin, hüten Sie Ihre Lorbeeren!“

Aber Janin war ein ebenso geschickter Fechter, als stolzer Mann und bedrängte den Buckligen nicht wenig; man sah, daß er alle seine Geschicklichkeit anwenden mußte und doch gewann der kleine Widerpart einen Vortheil um den andern über ihn. André blieb den großen Mann in die Seite und hieb ihn auf den Kopf. Glühend vor Zorn und Rache schwang Janin seinen Degen rechts und links, als wollte er seinen kleinen Gegner vernichten; Es half jedoch nichts: die Geschicklichkeit triumphirte und der schöne athletische Franzose wurde entwaффnet.

Napoleon wandte sich an seine Offiziere „Meine Herren, lassen Sie uns nicht mehr voreilig über die Fähigkeiten eines Menschen nach seinem Aeußern urtheilen. Wir haben hier ein neues Beispiel, wie Muth und Geschicklichkeit jeden natürlichen Fehler aufwiegen. Ich habe heute Morgen viel gelernt und glaube jetzt, daß der Enthusiasmus des Bürgers André echt ist, ja daß die Natur ihn zu einem Soldaten bestimmt hat. Er ist in die Armee aufgenommen: er soll eine Fahne tragen und seine Waffe das Schwert sein, das er so vortrefflich zu führen versteht.“

## IV.

Die republikanische Armee begann ihren Marsch und der Feldzug wurde im Norden von Italien eröffnet. In den ersten Scharmücheln mit den Oesterreichern hatte André keine Gelegenheit sich auszuzeichnen; er blieb im Gegentheil die Zielscheibe des Witzes für die jungen Leute seines Ranges, während die älteren Offiziere nicht die geringste Notiz von ihm nahmen. Erst bei der berühmten Affaire auf der Brücke von Lodi verrichtete der Bucklige von Grenoble Thaten, die ein für allemal Spott und Hohn aus dem Felde schlugen.

„Wer war jener Junge, Berthier, den ich beim Beginne des Angriffs auf der Brücke eine Fahne tragen und mehrere Feinde dicht neben uns niederhauen sah?“ fragte Bonaparte, als er nach der Affaire in seinem Zelte saß, und die Namen derer aufschrieb, die sich vorzüglich ausgezeichnet hatten.

„Ich weiß nicht, General, wenn Sie nicht den Buckligen meinen, der, wie Sie sich erinnern werden, in Mizza so tapfer mit Ihrem Adjutanten Janin focht; aber, wenn ich mich nicht täusche, so ist der kleine Bursche todt.“

„Ja, ich erinnere mich! todt? — o, das schmerzt mich; er hatte das Herz eines Löwen; aber das Schicksal, Berthier, — wir müssen uns dem Schicksal beugen.“

André war nicht todt. Nachdem er über die Brücke gedrungen, war er erschöpft von Anstrengung und Blutverlust auf einem Haufen niedergeworfener Feinde zusammengesunken: dort fand man ihn, die Fahne krampfhaft in der Hand haltend, die Mühe war ihm vom Kopf gefallen und sein Gesicht von Rauch geschwärzt, sie hoben ihn auf und untersuchten seine Wunden. Er lebte wieder auf und kurze Zeit darauf zog er mit seiner Truppe als Lieutenant weiter. (Schluß folgt.)

**Frühe Gruber-Kartoffeln hat zu verkaufen**  
**Bäcker Engel.**

Folgende Anzeige findet sich im „Baseler Tageblatt“: Meine Ehefrau hat mich heimlicher Weise verlassen und treibt sich seit 14 Tagen in Basel umher. Ich fordere sie auf, ungesäumt zu mir zurückzukehren, widrigenfalls ich mich nach einer andern umsehen werde.

Vor einigen Wochen reist ein jüdischer Banquier von Frankfurt nach Wien. Im Waggon erster Classe trifft er mit einem lebenswürdigen Reisenden zusammen, der ihn bald durch seine angenehme Unterhaltung so entzückt, daß er ihm eine Empfehlung an seine, in Wien verheiratete Tochter, anbietet, die in sehr guten Verhältnissen lebe und in deren Salons er dadurch eingeführt werden könne. Der Reisende dankt lächelnd und sagt, er habe ebenfalls eine Tochter in Wien verheirathet, die auch in guten Verhältnissen lebe. Auf die neugierige Frage des Herrn Banquiers: „An Wien ist denn Ihre Tochter verheirathet?“ erwiderte Jener: „An den Kaiser von Oesterreich!“ — Der unterhaltende Reisegefährte des Hrn. Banquiers war — die Leser haben es schon errathen — der lebenswürdige Herzog Max von Bayern.

**Dreißilbige Charade.**

Das Erste.

Die Flügel kann es zwar bewegen,  
Doch sieht es keinem Vogel gleich;  
Es will nicht denken, überlegen,  
Drum macht es manchen dummen Streich.

Das Zweite.

Zu seinem heiligen Dunkel wallen,  
Im Schatten ruhen, den es beut,  
Den Liedern, die von Zweigen schallen,  
Zu lauschen — welche Seligkeit!

Das Dritte.

Die dritte doppelt jetzt gelesen,  
Entbehrt es nicht der Bauernstand:  
Doch blut'ge Waffe ist's gewesen  
Beim Kampfe in des Polen Hand.

Das Ganze.

Das Ganze hauchte Geist und Leben  
Dem kalten Marmorblocke ein.  
Möcht' stets sein Genius umschweben,  
Die seiner hohen Kunst sich weihn!

Auflösung des Räthelspiels in Nr. 25:

W e i m.

Auflösung des dreißilbigen Räthels in Nr. 27:

E r l a u b e.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

No 29.

Dienstag den 17. April

1855.

**Ämtliche Bekanntmachungen.****L o r c h.**  
**Holz-Verkauf.**

Samstag den 21. d. Mts., von Vormittags 8 Uhr an, werden in dem Gemeindegewald Klezmerwaasen, 1/2 Stunde von Lorch, ganz nahe an der Straße gelegen:

150 Stück tannene, fichtene und ferbene Stämme, worunter viele sogenannte Holländer im mittleren Durchmesser 12—18" haltend und durchschnittlich 100' lang am Stock im öffentl. Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung nach erfolgter gemeinderäthl. Genehmigung, verkauft.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Abfuhr der Stämme wegen der Nähe der Straße ganz ohne Hinderniß geschehen kann.

Lorch den 12. April 1855.

Gemeinderath.  
Verstand Seeger.**Steinenberg.**  
**Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 20. d. M. wird aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen folgendes Holz im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

26 Klafter buchen ( Holz,  
30 tannene ( Holz,  
8 tannene Säglöcke je 16' lang,  
10 tannene Baustämme,  
200 Stück buchene Wellen,  
100 — Hopfenstangen.

Zusammenkunft Mittags 12 Uhr beim Rathhaus.

Den 14. April 1855.

Ortsvorsteher Hinderer.

**Privat - Anzeigen.**

Eine gebrauchte, gut erhaltene Waschmange wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Schorndorf.



Nächsten Donnerstag den 19. dieß von Morgens 8 Uhr an wird in dem Hause des Hrn. Breuninger jun.

Neßgerbers dahier, ein Verkauf gegen baare Bezahlung stattfinden, wobei namentlich verkauft wird: ein Sopha, 2 einfache Gesindestufen, Truben, Strohschneidstuhl sammt Messer, Feld- und Hauswerkzeuge in Holz und Eisen, Faß- und Wandgeschir, worunter ein zweimruges Rundfaß in Eisen gebunden; ungefähr 2 bis 3 Schffel Haber, 10 Zentner Stroh, 8 bis 10 Zentner Heu und Lehm, 9 Srt. Kartoffeln; 1 Chaise, 1 Schlitten, 1 engl. Pferdegeschir, 1 Sattel und Kellriemen.

Unterzeichnete hat einen Sopha und ein halbes Duzend Sessel und 3 Altvater Sessel, wovon der eine mit schwarzem Glanzleder gepolstert ist und ein Fußbaugestell hat, um billigen Preis zu verkaufen.

Puhl, Sattlers Witwe.

Engelberg.

Milchschweine, halbenenglischer Race, hat zu verkaufen

Gutsbesitzer Frank.

**Mannichfaltiges.**

Stuttgart, 13. April. Die Ergebnisse des erneuerten Einkaufs von Pferden für den Militärbedarf sind sehr erfreulich, indem noch nirgends die Bestimmungen des Gesetzes über den Zwangsverkauf haben in Anwendung gebracht werden müssen; ohne Zweifel, weil die Mehrzahl der Pferdebesitzer gerade durch dieses Gesetz veranlaßt, es für besser gehalten hat, die Forderungen nicht zu hoch zu spannen.

Es wird für Viele von Interesse sein, den